



▲ 76. NÖ Almwandertag auf der Kapleralm bei Reinsberg führte vorbei an weidenden Tieren und ausgedörrten Almen. *Fotos: Christian Eplinger*

tung. „Hitze ist wie Hochwasser zu bewerten. Dennoch haben wir bisher weder aus dem Katastrophenfonds noch von der Dürreversicherung auch nur einen Cent bekommen. Da wird vieles schön geredet, während wir Landwirte auf der Strecke bleiben. Wenn es so weitergeht, dann sehe ich für unsere Zukunft schwarz. Wir brauchen jetzt gezielte und rasche Hilfsmaßnahmen – kein Gießkannenprinzip“, kritisiert Pöhacker.

Kritik, die die Ständesvertreter ernst nehmen wollen, wie NÖ-Landwirtschaftskammerpräsident Hannes Schmuckenschlager und sein designierter Nachfolger Lorenz Mayr betonen: „Wir brauchen Maßnahmen, die sicherstellen, dass unsere Betriebe weiterproduzieren können, ihre Tiere durchbringen und so auch unseren Versorgungsauftrag sicherstellen können“, sagt Schmuckenschlager. Denn anders als ande-

re Wirtschaftszweige könne der Landwirt seinen Betrieb nicht woanders hintragen und neu starten. „Unsere Landwirte sind mit der unmittelbaren Umgebung stark verbunden. Damit sind die Bedürfnisse oft auch unterschiedlich. Aber als Ständesvertretung müssen wir trotz allem das gesamte Bild sehen und dürfen uns nicht auseinanderdividieren lassen“, betont der Noch-Präsident.

Ihre Unterstützung auf Regierungsebene für rasche Hilfe für die Landwirte sichert Verteidigungsministerin Klaudia Tanner zu: „Die heimischen Almen und Weiden prägen nicht nur maßgeblich das Bild unserer schönen Heimat, sondern bewahren auch ein Stück österreichischer Identität und Tradition. Diese Leistung verdient Wertschätzung und Respekt.“

Eine Forderung gibt Landesobmann Mayerhofer den Politikern noch mit auf den



▲ So wurde die von Hans Wurzer zelebrierte Almmesse zur Bittmesse.

Weg: „Wir brauchen eine Lockerung von gewissen Programmen, ohne ÖPUL-Gelder zu verlieren. Sei es die Ernte von Zwischenfrüchten oder der Schnitt von Biodiversitätsflächen“, sagt Mayerhofer.

Nach den ernsten Worten beim Festakt steht wieder das Feiern im Mittelpunkt. Die Festmesse zelebriert Pfarrer Hans Wurzer aus Opponitz vor der von der Weidegenossenschaft renovierten Kapleralm-Kapelle in Reimform. Musikalisch gestalten diese ein Bläserensemble des Musikvereins und der Reinsberger Chor „inwendig woarm“ unter der Leitung von Daniela Faschingleitner.

Danach klingt der Almwandertag beim Kapler Almhaus mit einem Frühschoppen mit dem Musikverein Reinsberg unter Leitung von Kapellmeister Andreas Prüller sowie einem Auftritt der Erlauftaler Hoderlumpn aus.

Aussichten



CHRISTIAN EPLINGER

über dringend notwendige Soforthilfe für Almbauern.

Dürre ist wie Hochwasser

Normal ist der NÖ Almwandertag ein Tag des Feierns. Nicht ganz so in diesem Jahr. Die Stimmung ist getrübt. Die Sorgen der Almbauern sind (zu) groß. Auf den Almen herrscht Ausnahmesituation. Es fehlt an Wasser und Futter. Beides muss teilweise rauf transportiert werden, um die Tiere nicht vorzeitig abtreiben zu müssen. Das würde nur den heimischen Hof belasten.

Dennoch gibt es für diese Bauern noch kein Geld. Während nach Hochwassern rasch Hilfen bereitstehen, fehlen bei der Dürre geeignete Instrumente. Almbauern geraten dadurch in eine Lücke zwischen Versicherungssystemen und Katastrophenhilfe.

Das kann und darf es nicht sein. Der Gesellschaft muss unsere Kulturlandschaft, die von den Almen mitgeprägt wird, etwas wert sein. Katastrophenhilfe darf keine Frage des Wetterphänomens sein. Dürre ist genauso existenzbedrohend wie Hochwasser. Es geht um die Zukunft der Bauern und damit auch um unser aller Versorgungssicherheit.

✉ c.eplinger@noen.at



▲ Geführte Naturvermittlung durch die Streuobstwiesen der Mostbarone, von links: Christine Pfligl, Toni Distelberger, Leopold Reikersdorfer jun., Christiane Scheiblauer, Mostbaron-Primus Bernhard Dastzberger und Naturvermittler Reinhard Leeb. *Foto: Otmar Gartler*

welche Bedeutung sie für Klima, Landschaft und Landwirtschaft

haben. Auch traditionelle Obstsorten stehen im Mittelpunkt.

Dabei wird erklärt, was sich hinter regionalen Bezeichnungen wie Asperl, Kriecherl oder Dirndl verbirgt und wie vielfältig die Mostbirnensorten im Mostviertel sind. Der kulinarische Aspekt kommt dabei ebenfalls nicht zu kurz. Die Kosten für eine Führung betragen pauschal 200 Euro für Gruppen mit bis zu 20 Personen.

Zum Team zählen Reinhard Leeb als zentrale Ansprech- und Vermittlungsperson sowie Barbara Laumer, Gudrun Schwarz und Gerald Pfiffinger. Die Koordination erfolgt zentral, gebucht werden können die Führungen direkt bei den jeweiligen Mostbaron-Betrieben. -og-